



## Kommentar

### Ein Gewinn für Berlin

Die erste amerikanisch-jüdische Privatuniversität in Deutschland, das Berliner Touro-College, will eine private Medizin-Fakultät in Marzahn einrichten. Dahinter steht der Gründer, der amerikanische Wissenschaftler und Rabbiner Bernard Lander. Er verlor in den Konzentrationslagern des Nazi-Regimes einen Großteil seiner Verwandten. Die Studierenden seiner Colleges weltweit sollen sich mit diesem Erbe auseinandersetzen und bei ihrer wissenschaftlichen Arbeit behutsam vorgehen, sie sollen andere Meinungen und Auffassungen respektieren. Bernard Lander will dies auch als Beitrag zur Versöhnung von nicht-jüdischen Deutschen und Juden verstanden wissen.

Das ist ein großes Angebot, das Berlin nur willkommen heißen kann – zumal jüdisches Leben in Berlin wieder gestärkt würde. Doch nicht nur das. Berlin, das seine wirtschaftliche Zukunft und Wettbewerbsfähigkeit in Wissenschaft und Medizin sieht, käme mit einer privaten Medizin-Universität dieser Vision ein Stück näher. Seite 12



Von Katrin Schoelkopf

## Nachrichten

### Fußgängerin angefahren

Eine 59-jährige ist am Freitag abend auf der Rudower Straße in Neukölln beim Überqueren der Fahrbahn trotz grüner Ampel von einem Auto erfaßt worden. Sie wurde schwer verletzt. tz

### Geld und Handy geraubt

Zwei Täter haben Freitag gegen 23.45 Uhr in der Oderberger Straße in Prenzlauer Berg zwei Jugendliche bedroht und ihnen Geld und Handys geraubt. Die Polizei faßte einen 18-jährigen. tz

### Überfall auf Drogeriemarkt

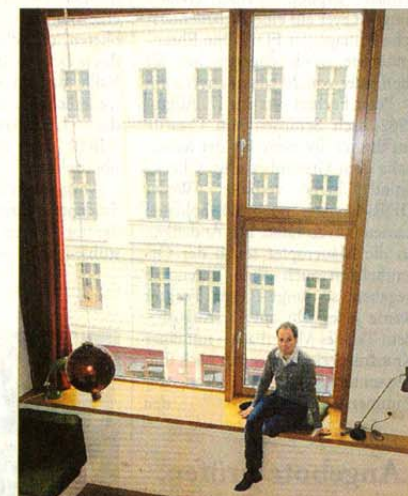
Drei Unbekannte haben Freitag abend einen Drogeriemarkt am Mehringplatz in Kreuzberg überfallen. Sie entkamen mit Geld aus der Kasse. tz

### Autoeinbrecher ertappt



Wie eine Reihenhaussiedlung wirkt die Anlage Prenzlauer Gärten zwischen Volkspark Friedrichshain und Greifswalder Straße

# Der neue Wohntrend: Zurück in die City



Jörg Ebers bewohnt einen kleinen, bereits preisgekrönten Lückenbau in der Auguststraße 26 in Mitte, der in der Architekturwelt für Furore sorgt





Uhr an der Winscheidstraße in Charlottenburg zwei Männer festgenommen, die in einen VW Golf einbrechen wollten.

## Inhalt

### Knochenmarkspender gesucht

Hunderte Berliner ließen sich gestern Blut abnehmen und als Knochenmarkspender registrieren. Sie alle hatten nur ein Ziel: Dem leukämiekranken Tobias (3) das Leben zu retten. **Seite 15**

### Neue Konzepte für Schlösser

Zwei Schlösser erwachen aus dem Dornröschenschlaf: Wiepersdorf wird als Künstlerhaus wiedereröffnet und Stülpe im Fläming von einer Unternehmerfamilie wiederbelebt. **Seite 19**

## Willkommen in Berlin

„Ich hatte zwar einen Tag lang Wehen, aber die Geburt war gar nicht so schlimm“ flüstert Lena Tielker in den Telefonhörer. Schon gestern konnte sie aus dem Vivantes Klinikum Neukölln nach



Mama Lena Tielker mit Amy-Sue

Hause entlassen werden, Töchterchen **Amy-Sue**, geboren am vergangenen Donnerstag um 4.55 Uhr, schläft in ihrem Arm. „Sie war nicht geplant, ist aber mein Wunschkind“, sagt die Alleinerziehende 23jährige aus Mariendorf. Ihr 49 Zentimeter großes und 2795 Gramm schweres Töchterchen soll jedenfalls kein Einzelkind bleiben. „Wenn es die Finanzen erlauben, bekomme ich bestimmt irgendwann noch ein Kind“, sagt die gelernte Konditoreifachverkäuferin. Schließlich war schon die erste eine Bilderbuchschwangerschaft. **apu**

## SERVICE

**Radarkontrollen** Weißensee: Streustr. Wilmerisdorf. Rudolstädter Str. Westend: Spandauer Damm. Mitte: Torstr. Tiergarten: Tiergartenstr. Lichtenrade: Lichtenrader Damm Britz: Tempelhofer Weg, Britzer Damm. Mariendorf: Mariendorfer Damm. Köpenick: Fürstenwalder Damm. Plänterwald: Köpenicker Landstraße.

**Bahn-Info** S 5, S 7/75, S 9: Bis Mo., 1.30 Uhr, Warschauer Str.–Wannsee und Alexanderplatz–Spandau veränderter Zugverkehr. Friedrichstraße–Zoo nur mit S 75 im 20-Min.-Takt.

**BVG-Info** U 6: So, 6–3.30 Uhr, Stadtmittel-Hallesches Tor eingeleisig, mit Umsteigen.

U 2: So, 20.30 Uhr, bis 18. Feb., 3.30 Uhr, Richtung Pankow kein Halt am Spittelmarkt.

**Redaktion Stadtleben:** 2591 - 73636  
**Telefax:** 2591 - 73049  
**E-Mail:** berlin@morgenpost.de

## In Amsterdam und London stehen die Vorbilder der Berliner „Townhouses“. Das renommierteste Projekt wird zur Zeit am Friedrichswerder gebaut. Das Land will nun weitere Flächen in der Innenstadt in Parzellen aufteilen und verkaufen.

VON FLORENTINE ANDERS

Die schmalen Betonrohbauten ragen bereits aus dem Boden. Mitten in der Stadt entsteht eine für Berlin völlig neue Art von Wohnungen. Handtuchschmale Stadthäuser mit Garage und kleinem Garten, wie es sie in London

oder Bremen schon seit mehr als hundert Jahren gibt, wachsen nun auch auf Brachen oder in Baulücken in der Hauptstadt. „Townhouses“ nennen sich die neuen Reihenhäuser, die so gefragt sind, daß das Land Berlin nun eine Reihe weiterer City-Grundstücke in kleine Parzellen aufteilen und verkaufen will.

„Es gibt noch viele freie Flächen in der Innenstadt, die für Stadthäuser gewonnen werden können“, sagt Hilmar von Lojewski, Projektplaner der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung. So soll auch der ehemalige Grenzstreifen an der Bernauer Straße in Mitte mit Eigenheimen bebaut werden, ebenso die Brache in der Luisenvorstadt zwischen Spittelmarkt und Hein-

rich-Ende-Straße oder auch das Grundstück hinter dem Botschaftsviertel am Großen Tiergarten. In fernerer Zukunft könnten auch das Flugfeld vom Flughafen Tempelhof oder das Klosterviertel am Molkenmarkt dafür gewonnen werden.

Die große Nachfrage nach innerstädtischen Eigenheimen habe sich bereits beim Bau der Wasserstadt Spandau und der Reihenhäuser in der Rummelsburger Bucht gezeigt, sagt von Lojewski. „Mit den Townhouses haben wir den Bautyp noch weiter urbanisiert und direkt in die City verlegt“, sagt der Stadtplaner.

Die renommierteste Anlage entsteht derzeit am Friedrichswerder direkt gegenüber vom Auswärtigen Amt. Auf dem hochwertigen Grundstück in unmittelbarer Nähe zum Gendarmenpark entstehen 47 sogenannte Parzellenhäuser und sieben Endhäuser.

Die Zahl der Bewerber überstieg beim Verkauf der Grundstücke das Angebot um ein Vielfaches. Einer der Glücklichen, die in dem Auswahlverfahren eine der sieben Meter breiten Parzellen erwerben konnten, ist Maik Uwe Hinkel. „Der Kaufpreis war mit 143 000 Euro für das Grundstück moderat“, sagt Hinkel. Im April fängt der Geschäftsführer eines mittelständischen Immobilienunternehmens an, für seine Kleinfamilie zu bauen. Die obere Haushälfte soll ein Freund bewohnen. Das Besondere ist, daß die Bauherren am Friedrichswerder selbst bestimmen können, wie ihre künftigen Privathäuser aussehen sollen. Allein die Grundstücksgröße von nur 180 Quadratmeter gibt den Rahmen vor. Hinkel will eine Fassade mit hohen Schiebefenstern, wie es sie in England gibt, und französische Fensterläden aus Holz. Die Rückseite zum Garten dagegen soll fast völlig verglast sein. Auch wenn er die architektonische Freiheit genießt, hätte er sich für die ganze Anlage mehr Vorgaben gewünscht, so wie es sie auch bei den klassischen Stadthäusern in Amsterdam gab.

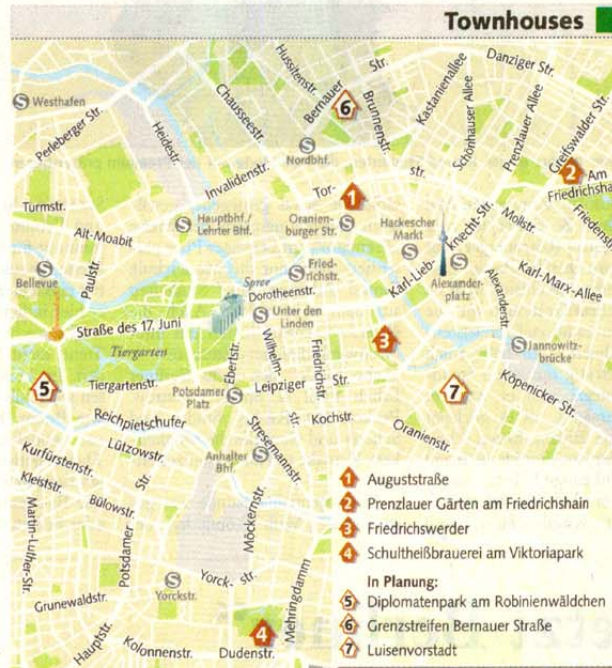
Typisiert wie eine Reihenhaussiedlung ist die Anlage Prenzlauer Gärten zwischen Volkspark Friedrichshain

Garten, sie wollte nicht an den Stadtrand, nun ziehen sie in die Prenzlauer Gärten: Markus Berger de Leon, Frau Anna-Luz und Tochter Margarete



Maik Uwe Hinkel konnte eine der sieben Meter breiten Parzellen am Friedrichswerder erwerben. Im April ist Baubeginn

Fotos: Schutz



ANZEIGE

SIE MÖCHTEN NACH **ISLAND?** Neuer Katalog 030/823 14 35 www.island-reisen.de

## Nach Pankow zieht es die meisten

Das kleine Einfamilienhaus im Grünen – jahrelang das Wohnungsleitbild der Deutschen. Jetzt hat es offensichtlich ausgedient. Denn eine Studie des Deutschen Instituts für Urbanistik (Di-fu) hat ergeben: Nach Jahren der Flucht ins Umland entdecken die Menschen die Innenstadt als Wohnraum wieder. Auch in Berlin. Der Verband für Wohneigentum und Stadt-

entwicklung hat festgestellt, daß noch vor acht Jahren 41 456 Berliner ins Umland gezogen sind und nur 11 582 in die Stadt hinein. 2004 flüchteten nur noch 28 177 hinter die Stadtgrenze und immerhin 15 313 zogen aus dem Speckgürtel in die Hauptstadt. Und es sind nicht nur die gutverdienenden Singles, die sich für Wohnraum in der City interessieren, sondern auch junge

Familien. Das gewachsene Immobilienangebot hat auch dazu geführt, daß die Menschen größere Objekte mieten oder kaufen. Jeder Einwohner bewohnt laut Statistik heute vier Quadratmeter mehr als vor etwa zehn Jahren: 1994 waren es 35 Quadratmeter.

Beliebtester Bezirk laut Umzugsstatistik ist Pankow. 2004 sind 1900 Menschen mehr hin- als weggezogen.

und Greifswalder Straße. Hier sind 60 Einfamilienhäuser im Bau, mehr als die Hälfte ist bereits verkauft zum Preis von 2500 Euro pro Quadratmeter. „Die Käufer sind zum größten Teil akademische Kleinfamilien, die bereits im Kiez wohnen“, sagt Projektsprecher Willo Göpel. Dazu gehört auch die Familie Berger de Leon. Markus Berger, der Geschäftsführer des Klingeltonportals Jamba, wünschte sich ein Haus mit Garten, seine Frau Anna Luz wollte auf keinen Fall an den Stadtrand ziehen, die zweijährige Tochter Margarete enthielt sich der Stimme. „Mit dem Hauskauf in den Prenzlauer Gärten haben wir den idealen Kompromiß gefunden“, sagt Anna Luz de Leon. Derzeit wohnt die Familie in einer Altbauwohnung in Friedrichshain.

Zu den wenigen Townhouses, die bereits gebaut, sind gehört das Haus des Architekten Jörg Ebers. Der kleine Lückenbau in der Auguststraße 26 in Mitte sorgt in der Architekturwelt für Furore und gilt als beispielhaft für die neu entdeckte Form des Bauens.

„Das Besondere bei den Stadthäusern sind die schmalen Grundstücke“, sagt der 36jährige. So sei man gezwungen, in die Höhe zu planen. Die

von ihm gekaufte Baulücke galt eigentlich als unbebaubar, bis er den Kniff mit den übereinander gestapelten Doppelhaushälften fand. Er selbst bewohnt die obere Hälfte, die in fünf Ebenen aufgeteilt ist. Durchbrüche und Fenster verbinden die Räume miteinander und lassen sie zu einem Ganzen werden. „So kann man vom Schlafzimmer direkt hinunter in die Küche gucken und sehen, ob der Kaffee schon durchgelaufen ist“, sagt Ebers. Seine Liebe zu den kleinen Stadthäusern hat er während seines Studiums in London entdeckt, wo er das Glück hatte, selbst in einem der dort Terrassen genannten Häuser zu wohnen. Mit dem Haus in der Auguststraße, das gerade mit dem Deubaupreis 2006 für junge Architekten ausgezeichnet wurde, hat er sich seine eigene Visitenkarte gebaut.

Ebers hofft, durch sein Aushängeschild angesichts des neuen Trends in der Stadt häufiger zum Zuge zu kommen. „Die Städte sind für Familien wieder attraktiver geworden“, sagt der Architekt. Lärm und Dreck seien größtenteils verschwunden. Viele würden aus dem Umland wieder zurück ins Zentrum wollen.

5. Feb., 15.30 Uhr Philharmonie (am Potsdamer Platz)

★ Die große Operetten-Revue ★

**AN DER SCHÖNEN BLAUEN DONAU**

Hervorragende Solisten, Ballett, Chor und Orchester

5. Februar, 15.30 Uhr Kammermusiksaal/Philharmonie

**TRAUMLAND DER OPERETTE**

Berliner Operetten-Ensemble, Leitung: Daniela Müller  
Schwungvolles Operetten-Potpouri in Kostüm und Maske

Karten Kasse Philharmonie und Vorverkaufsstellen